Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 83 (1979)
Heft: 11-12

Artikel: Abschied und Dank
Autor: ME
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317914

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschied und Dank

Abschiednehmen ist meist mit einem Gefühl der Wehmut verbunden. Wenn uns ein Mensch vorübergehend oder für immer verlässt; wenn wir eine uns lieb gewordene Arbeit aufgeben müssen — immer denken wir mit Wehmut an die Stunde des Abschieds. So ist es auch mir ergangen. Bei jeder Nummer dieses Jahres kam mir der Gedanke: «Nun ist es die letzte Nummer 3, 5 oder 7 (usw.), welche du zusammenstellen darfst.» Als es gar an das Planen der allerletzten Nummer ging, fiel es mir besonders schwer.

Mit jedem Abschiednehmen sind auch Erinnerungen verbunden, wobei das Positive immer mehr in den Vordergrund tritt. — Vielleicht interessiert es Sie, liebe Leserinnen, wie ich — als Nicht-Lehrerin — Redaktorin der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung wurde. Es war im Spätherbst 1953. Ich besuchte das Heilpädagogische Seminar in Zürich. Diese Zeit brachte mir eine Begegnung mit *Olga Meyer,* der von mir so geschätzten Verfasserin vieler wertvoller Jugendbücher. Schnell hatte ich Kontakt mit dieser warmherzigen und grosszügigen Frau. Wir erzählten uns aus unserer Arbeit; sie von der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung — ich redigierte damals das Bündner Frauenblatt. — Auf dem Heimweg und in den folgenden Tagen stieg immer wieder *ein* Gedanke auf, der sich nicht mehr verdrängen liess. Wie schön wäre es, später einmal für die Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung arbeiten zu dürfen. Zu Beginn des neuen Jahres besuchte ich Olga Meyer nochmals. Dabei sprach sie von ihrer Absicht, das Amt als Redaktorin niederzulegen, um mehr Zeit für ihre schriftstellerische Tätigkeit zu haben. Erstaunt war ich dann über ihre Frage, ob ich nicht Lust hätte, an ihre Stelle zu treten. Meinen Einwand, ich sei ja nicht Lehrerin, hielt sie für unwichtig, und so kam dann Ende Januar vom damaligen Büro des Zentralvorstandes die Aufforderung, mich anfangs Februar in St. Gallen vorzustellen. Ich war 38jährig und habe dieses Gespräch sehr ersorgt. Die Mitglieder des Büros: die St. Gallerinnen, *Elsa Reber,* die als Präsidentin die Sitzungen so geschickt zu leiten verstand; *Stini Fausch,* warmherzig und humorvoll, und Fräulein Dr. *Zweifel,* welche als einzige noch lebt, kamen mir aber so nett entgegen, dass ich meine Hemmungen bald überwand. Ich habe mich dann herzlich gefreut, als mir mitgeteilt wurde, dass der Zentralvorstand mich der Delegiertenversammlung zur Wahl vorschlagen werde, und noch grösser war die Freude, als das eintrat, was ich kaum zu hoffen wagte, nämlich meine Wahl durch die Delegiertenversammlung 1954.

Am 1. Oktober habe ich dann meine Tätigkeit aufgenommen und die 25 Jahre hindurch Nummer für Nummer mit grosser Freude zusammengestellt. Erst handelte es sich um die Redaktion (ca. 20 Nummern pro Jahr, und der Druck erfolgte bei der bekannten Firma Büchler in Bern). 1959 (bis 1975) übernahm ich dann zusätzlich noch die

Administration, und im Herbst 1962 wurde mir auch die Inseratenverwaltung anvertraut. Es ist sicher selten anzutreffen, dass diese drei sehr verschiedenen Aufgaben durch einen Menschen besorgt werden. — Rund um die Zeitung wurde in diesen 25 Jahren manches geändert, denn auch ein bescheidenes Blatt muss mit der Zeit gehen.

Gut erinnere ich mich auch an die erste Sitzung der Redaktionskommission. Mit etwelchem Bangen sah ich derselben entgegen; denn beim Bündner Frauenblatt arbeitete ich selbständig, ohne eine helfende Redaktionskommission. — *Ruth Blum,* die kurz nach mir ins Sitzungszimmer trat, muss meine Spannung gespürt haben. In ihrer launigen, originellen Art bestellte sie für sich und für mich ein Gläschen Kirsch mit der Bemerkung, eine Stärkung würde uns beiden gut tun. Die Präsidentin *Magda Werder* verstand es ausgezeichnet, eine herzliche und freundschaftliche Atmosphäre zu schaffen, so dass ich mich in der Redaktionskommission bald heimisch fühlte.

In der Septembernummer schrieb *Doris Schmid* freundliche und anerkennende Worte, und *Magda Werder* hat meine Tätigkeit liebevoll aufgezeichnet. Nun ist es an mir, den vielen Menschen, die mir in diesen Jahren begegnet sind und meine Aufgabe mitgetragen haben, herzlich zu danken.

Beginnen möchte ich mit dem Dank an die grosse, stets wechselnde Schar der Leserinnen. Wie schön war es, positives Echo aus dem Kreise der Abonnenten zu erhalten; wie nützlich, hin und wieder auch kritische Worte zu vernehmen.

Ein weiterer Dank gilt den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die während meiner langen Redaktionszeit zahlreiche wertvolle und gute Artikel verfasst haben. Es würde viel zu weit führen, alle zu nennen. Ich möchte deshalb nur wenige Namen herausgreifen, die während der letzten zehn Jahre intensiv mitgearbeitet und unser Blatt durch ihr Mitschaffen bereichert haben. So richtet sich ein besonderer Dank an Fräulein Dr. h. c. *Stucki* in Bern. Ich durfte *Helene Stucki* schon während meiner Tätigkeit als Redaktorin am Bündner Frauenblatt kennenlernen. Ich habe nie vergessen, wie grosszügig und selbstverständlich sie mir ihre Beiträge zum Abdruck überlassen hat. Auch in der Lehrerinnen-Zeitung stösst man beim Durchblättern der Jahrgänge immer wieder auf ihren Namen. Ihre besinnlichen, geistig anspruchsvollen Artikel wurden von den Leserinnen sehr geschätzt. — Als in den letzten Jahren die jungen Lehrerinnen vermehrt methodische Beiträge wünschten, haben drei Kolleginnen intensiv mitgewirkt. Die sorgfältig gestalteten, gut ausgearbeiteten praktischen Arbeiten von *Martha Beck, Agnes Liebi* und *Brigitte Schnyder* fanden grossen Anklang. Oft vertreten sind auch die Namen von *Gertrud Hofer* und *Liselotte Traber,* die oft gut abgefasste, klare Berichte von Tagungen und Pressekonferenzen schrieb. Der im Kreise der Lehrerinnen so bekannten, leider zu früh verstorbenen *Elisabeth Lenhardt,* unserer geschätzten *Alice Hugelshofer,* den Dichterinnen

Ruth Blum (†) und *Ruth Staub,* alles ehemalige Mitglieder der Redaktionskommission, haben wir ebenfalls so manche literarischen und anregenden Beiträge zu verdanken. An der Lehrerinnen-Zeitung haben jedoch auch Kollegen mitgearbeitet. Immer wieder durften wir gute Artikel, geschrieben von bekannten Erziehern, bringen, wie zum Beispiel *Max Bolliger, Otto Müller* und *Ernst Zimmerli.* — Sehr viele der schönen Bilder unserer Titelblätter stammen vom Photographen *Karl Jud* in Zürich.

Nun komme ich zu den Mitgliedern der Redaktionskommission. Viele, sehr viele aufgeschlossene und menschlich sympathische Lehrerinnen-Persönlichkeiten durfte ich in diesen 25 Jahren kennenlernen. Doris Schmid hat in Nr. 9 (S. 213) alle ehemaligen Mitglieder der letzten 15 Jahre mit Namen genannt. Ich möchte deshalb nicht wiederholen; aber zwei Mitglieder nennen, die ganz am Anfang meines Wirkens mitgeschafft haben. Es sind dies die Zürcherin *Emma Eichenberger,* gut bewandert in der Jugendliteratur, sowie *Olga Meyer,* die noch viele Jahre nach ihrem Rücktritt als Redaktorin in der Redaktionskommission mitgearbeitet hat. — Ich möchte keine einzige Sitzung der Redaktionskommission missen. Wie schön war das Zusammensein, wie bereichernd die zahlreichen wertvollen Diskussionen zu Zeitungsfragen, zu Schulproblemen oder zu allgemein menschlichen Themen. So möchte ich all den vielen Kolleginnen, die immer bereit waren zu helfen und die mir grosses Vertrauen geschenkt haben, herzlich danken. Auch Fräulein Dr. *Nägeli,* unsere juristische Beraterin und Revisorin der Zeitungskassen, sei in diesen Dank eingeschlossen.

Ich hatte wirklich Glück, während meiner 25jährigen Tätigkeit unter zwei grosszügigen wohlmeinenden und verständnisvollen Präsidentinnen der Redaktionskommission arbeiten zu dürfen. Erst war es 12 Jahre hindurch unsere geschätzte *Magda Werder.* Ihr sicheres, treffendes Urteil, ihre klaren Stellungnahmen waren mir sehr wertvoll. Bis zu dieser letzten Nummer hat sie jeweils ein Exemplar des Umbruches (es ist dies die fertige Zeitung, die vor dem Druck nochmals korrigiert wird) mitgelesen, und immer hat sie noch 2—3 Fehler gefunden, die beim ersten und zweiten Lesen «durchgeschlüpft» sind. — Dann folgte *Doris Schmid,* welche die Redaktionskommission 13 Jahre leitete. Wie bei Magda waren unter ihrer guten Führung die Sitzungen ebenfalls getragen von gegenseitigem Verstehen und vom Willen, Bestes im Dienste der Zeitung zu leisten. Mein herzlicher Dank gilt diesen beiden Präsidentinnen, die so viel beigetragen haben, dass mir die Arbeit Freude bereitete. Alle Mitglieder der Redaktionskommission haben sich immer auf die Sitzungen gefreut.

Nicht vergessen möchte ich die so fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Hortnerinnenverein, speziell mit den beiden Redaktorinnen *Margaretha Bosshard* und *Doris Portner.* Sie haben das Mitteilungsblatt der Hortnerinnen sorgfältig redigiert und Anteil genom-

men an allen Zeitungsproblemen; aktiv haben sie auch in der Redaktionskommission mitberaten.

Eine Zeitung lebt nicht allein vom geistigen Inhalt. Sie muss auch ansprechend und technisch sorgfältig gestaltet sein. Mit der Firma Bischofberger AG in Chur haben wir vor 17 Jahren eine gute Wahl getroffen. Schon der frühere Besitzer, Herr Bischofberger, war sehr entgegenkommend, und auch sein Nachfolger, Herr Weisstanner, hatte für alle Anliegen ein offenes Ohr; wenn irgend wie möglich, wurde meinen Wünschen immer entsprochen. Man darf — ohne Übertreibung — feststellen, dass bezüglich Satz und Druck Qualitätsarbeit geleistet wurde. Dies bestätigten uns auch viele Mitarbeiter. So danke ich Herrn Weisstanner und allen Angestellten des Betriebes herzlich für die sorgfältige Ausführung des Druckauftrages. — Zum Schlusse möchte ich noch einen Namen nennen. Es ist dies Herr *Emil Kast.* Derselbe war bis vor wenigen Jahren Korrektor bei der Firma Bischofberger, und bis zu dieser letzten Nummer hat er alle Manuskripte überprüft. Herr Kast ist in seinem Beruf ein Meister, und auch mit ihm war die Zusammenarbeit sehr angenehm und für die Zeitung wertvoll. *ME*

OFFENER BRIEF ZUM ABSCHLUSS DES 83. JAHRGANGS DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNENZEITUNG AN «DIE GUTE FREUNDIN»

ZUM GELEIT

«Geliebt und gepriesen sei das sich neigende Jahr!
Denn es ist still und von grosser Demut,
gleich der sich neigenden Ähre,
gleich dem gesenkten Haupt tragender Bäume . . .»

Hermann Hiltbrunner

Liebe, gute «Freundin langer Jahre»!

Du hast in Deinem neunten Heft dieses zu Ende gehenden Jahrgangs meinen letzten Jahresbericht aus meiner Präsidialarbeit der Redaktionskommission aufgenommen, dazu meine Gratulation zu Deinem 83. Geburtstag mit Verehrung und Dank an alle, die Dich in ereignisreichen Jahrzehnten treu begleitet und erhalten haben. Ich weiss, wie Du und Deine nahen und fernen Freunde sich an der *«Würdigung der Arbeit von Milly Enderlin / 25 Jahre Redaktorin der Schweiz. Lehrerinnenzeitung 1954—1979»* aus der Feder unserer verehrten *Magda Werder* gefreut haben, am *«Danke, Agnes Liebi»* aus dem berufenen Munde von *Gertrud Hofer-Werner,* an den mit grossem Einsatz geleisteten nötigen *«Haus-Rechenschaftsberichten»* unserer Vereinsträgerschaft mit *Marianne Vollenweider* an der Spitze, an den Aktivierungsvorschlägen einer lieben Bernerkollegin, an den — wie immer — anregenden und interessanten Beiträgen aus und